



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Ägidistrasse 66/68

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Gelände gehört noch heute zu dem Hause Katthagen 24). Nach der KR arbeitet IV./V. 1621 hier Tomies Essinck mit seinen Knechten. Auf der Alerdingschen Vogelschau ist das Eckhaus als Stadtkeller bezeichnet. RP 14. X. 1653: Im Keller zu Überwasser kann nicht gemietet und nicht gebraut werden! 1655 hielt die St.-Johannis-Bruderschaft ihren Zech im Stadtkeller to Overwater (Ztschr. 61, 128). Am Himmelfahrtstage (7. V.) 1671 ist bei dem Brande zu Überwasser auch der Stadtkeller verbrannt. Wie das RP 6. VIII. 1683 feststellt, liegt der Platz jetzt 13 Jahre wüst. Der Zimmermeister Hans Peter Täuber hat sich erboten, für erst das Steinwerk (des Reckeschen Hauses) auf eigene Kosten aufzubauen und selber frei zu bewohnen. Es wird mit ihm ein Kontrakt geschlossen, wonach er 25 Jahre von Schatzung und Einquartierung freibleiben soll. RP 22. VIII. 1698: dem Adolph Schapmann wird der Stadtkeller zu Überwasser für 450 Reichstaler erblich gelassen bei Barzahlung. Der Fall wird 13. IX. 1698 den Gildemeistern und einigen Vertretern der gemeinen Bürgerschaft vorgetragen. Sie erklären sich einverstanden, da der Platz des Stadtkellers ein seit 27 Jahren (also seit 1671) öd und wüst liegender verbrannter Platz. RP 4 VIII. 1699 beschlossen, dem Supplikanten Adolph Schapmann wird von der Stadt in seinem neuen Hause aufm Stadtskellerplatz zu Überwasser ein Glas (Wappenscheibe) gegeben werden. Von dem Namen des neuen Hausherrn ist die Bezeichnung der Herberge im Schäfchen, die nach E. Müller, Herbergen S. 26, zuerst 1754 in den Skabinalsachen des Stadtarchives sich findet, abzuleiten. Der Grüter Henrich Schapmann, der nach RP 13. VII. 1685 den Stadtkeller am Markt gepachtet hatte und 28. III. 1688 gestorben war, ist vielleicht sein Verwandter. Straßen-Kataster 1751—1796 Bäcker Johann Matthias Niemer (1777—1796 im Rate, Gildemeister 24. III. 1797). Schildwirte-Verzeichnis im Intelligenzblatt 3. X. 1765: im weißen Lamm. Im Kataster seit VI. 1789 Bäcker Niemer d. J. als Einwohner, 1797—(nach) 1805 als Hausbesitzer. — Nach den Bauakten wurden 1851 die drei Fenster am Westende der Nordseite umgebaut, 1862 das ganze alte Haus durch einen Neubau der Werkmeister Greve und Schmiemann ersetzt. Zu dem Baugesuch vom 18. XI. 1862 wurde 12. XI. 1862 ein Nachtrag eingereicht, wonach der Giebel rechts und links von beiden Fenstern durch zwei Steinbildwerke, die das Herberge-Zeichen darstellten, verziert werden sollte. Die beigefügte Zeichnung stellt zwei weiße, überlandschreitende, einander zugewandte Lämmer dar. Die heutigen Bildwerke stimmen untereinander genau überein; über einem ovalen Schild mit der Inschrift *Im weißen Lamm* ein halbrundes von zwei geschwingten Cherubköpfen seitlich umrahmtes, von einem offenen Helm mit Flügeln (!) gekröntes Halbrund, in dem je ein nach links gewendetes Lamm dargestellt ist. Keines der beiden Bildwerke ist alt.

ERLAUTERUNG. Der verputzte Backsteinbau, dessen Nordostecke im Erdgeschoß zwecks Anlage einer Ecktür 1902 abgeschrägt wurde und manche andere Umbauten erfahren hat, wird hier nur aus dem Grunde erwähnt, weil er an der Stelle des zweiten Stadtkellers errichtet ist und die barock gestalteten Herbergzeichen von 1862 allgemein für alt gehalten werden.

ÄGIDIISTRASSE 66/68

ÄGIDIKASERNE

1771: 909—939; 1785: Ägidii-Leischaft 46—54. Heute Hauptversorgungsamt Münster, Versorgungsamt Münster, Kommando und Verwaltung der Schutzpolizei Münster.

BAUZEICHNUNGEN

879 LAGEPLAN DES ÄGIDIKLOSTERS UND DER GEPLANTEN KASERNE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 405×508 mm Bl., Maßstab 200 F.rh. = 126 mm. Oben *Plan vom Egidii Kloster . . . für den Neubau einer Infanterie Kaserne der 3 Bataillons. Münster, 18. Februar 1818. Lehmann. Staatsarchiv Nr. 848.* — Der Lageplan, dessen Abbildung der V. Band dieser Veröffentlichung bringen wird, gibt nicht nur den Gesamtumriß der (2. V. 1821 eingestürzten) S. Ägidii-Pfarrkirche, sondern auch die Klostergebäude weit vollständiger wieder als die Zeichnung Nr. 881. Die geplanten eingezeichneten Kasernenflügel bilden ein die Grenzen des ehemaligen Klosters begleitendes geschlossenes Viereck von unregelmäßiger Form, das den Platz der Kirche und der beiderseitigen ehemaligen Kirchhöfe freiläßt. Auf der Nordseite ist der Flügel in

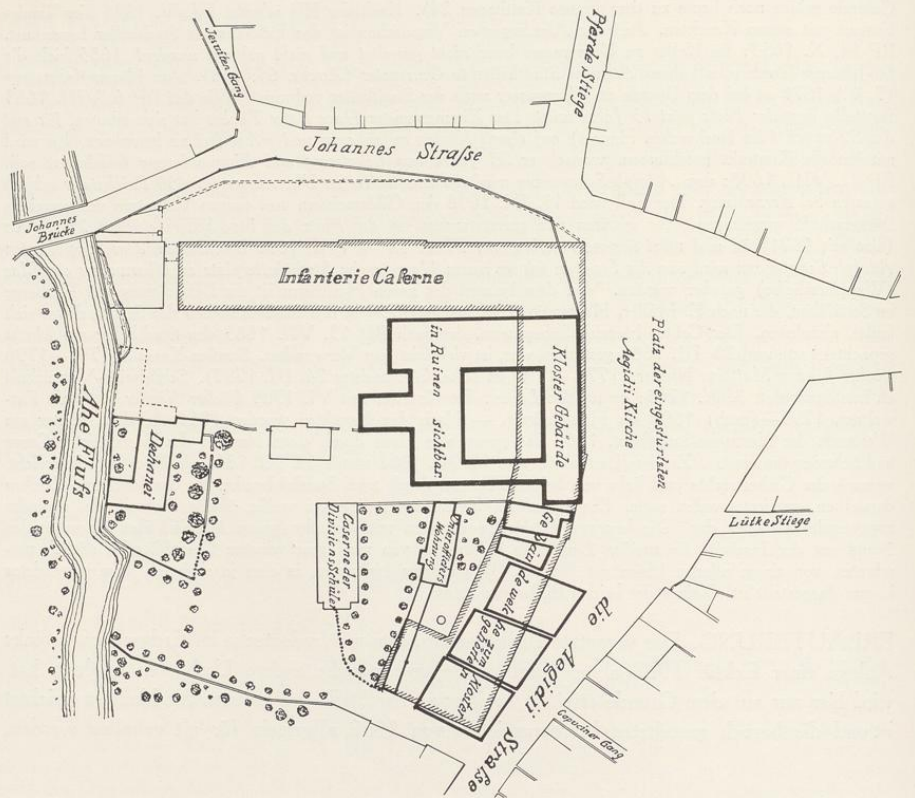


Abb. 1311. Lageplan der Ägidiikaserne im Verhältnis zum ehemaligen Ägidiikloster, 1827.
Bauzeichnung Nr. 881

der gleichen Weise gewinkelt, wie es heute die Ostfront ist, die hier auf dem Plane schnurgerade, aber wesentlich kürzer erscheint; beide Fronten haben ein Risalit. Ein nach Südwesten gerichteter Anbau folgt der Linie der Ägidistraße. In der Mitte des Südflügels springt ein anscheinend damals erbauter Querbau in den Kasernenhof vor. Er ist mit der späteren Kaserne der Divisionsschüler (Abb. 1311) identisch.

880. LAGEPLAN. Federzeichnung, 428×530 mm Bl., unregelmäßig beschnitten; Kopie der vorigen Zeichnung. Nur die äußeren Grenzen des Klosterbezirkes mit den Straßen sind angegeben. Staatsarchiv Nr. 847.

881. LAGEPLAN DES ÄGIDIKLOSTERS UND DER GEPLANTEN KASERNE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 470×532 mm Bl., beschädigt, Maßstab 400 F.rh. = 207 mm. Oben *Situations Plan des zur Baustelle für eine neue Infanterie Kaserne bestimmten ehemaligen Aegidii Kloster Platzes zu Münster. Aufgenommen im Monat Juni 1827 durch den Conducteur W. Salzenberg, gezeichnet durch Röhr.* Unten rechts *Münster im Juli 1828 v. Bütow, Hauptmann im Ingenieur Corps.* Abb. 1311. Landesfinanzamt, Baugruppe I.



Aufnahme 1935

Abb. 1312. Die Ägidii-Kaserne, Ägidiistraße 66/68, von Nordosten

Der Plan, dessen Kenntnis ich Herrn Dr. Rensing verdanke, ist neun Jahre später entstanden als Nr. 879; die sämtlichen Klostergebäude auf der Nordseite sind bereits verschwunden. Die Kaserne, welche den heutigen Grundriß hat, ist um die Hälfte kleiner als auf dem vorigen Plane. Der Ostflügel ist leicht gewinkelt, der Nordflügel schnurgerade, das Gelände nördlich davon zugunsten der Johannisstraße ein wenig beschnitten. Heute ist es ganz zur Straße genommen. Die alte Dechanei an der Aa wurde erst nach 1888 abgebrochen.

882 A. B. GRUNDRISSE DES KELLERGESCHOSSES UND DES ERSTEN GESCHOSSES. Federzeichnungen, etwa 673×523 mm Bl., Maßstab 100 F.pr. = 156 mm. Unten *Entworfen bei der Ingenieurabteilung des Kriegesministeriums Berlin den 12ten März* (die Jahreszahl ist auf beiden Plänen nicht erhalten; vermutlich 1828). Auf dem ersten Blatte zwei Schnitte durch die Heizungsanlage des Nordflügels, auf dem zweiten Aufriß und Querschnitt des Nordflügels. Landesfinanzamt.

883. GRUNDRISSE DER BEIDEN UNTEREN GESCHOSSE, AUFRISS UND ZWEI SCHNITTE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 975×610 mm Bl., aufgezogen und beschädigt. Maßstab 100 F.pr. = 155 mm. Zwischen den Grundrissen sind der Aufriß der Nordfront (entsprechend Nr. 884) und die zwei Schnitte eingefügt. Oben Erläuterungen über die Luftheizung. Unbezeichnet. Staatsarchiv Nr. 742.

884 A—E. GRUNDRISSE DER VIER GESCHOSSE UND AUFRISS DES NORDFLÜGELS. Federzeichnungen, etwa 500×595 mm Bl., Maßstab 100 F.pr. = 155 mm. Überschrift des ersten Blattes: *Souterrain der auf dem Aegidii Kloster Platze zu Münster zu erbauenden Infanterie Caserne für 6 Compagnien a 136 Mann mit Ausschluß der Feldwebel, Chirurgen und Capitains d'armes*, die Überschriften der übrigen entsprechend. Oben rechts die Ordnungsbuchstaben B—F. Unten rechts haben alle die Bezeichnung *Münster im July 1828 v. Bütow Hauptmann im Ingenieur Corps*. Das letzte Blatt bietet den Aufriß des nördlichen (hier als *westlich* bezeichneten) Flügels und seinen Querschnitt und zwei Einzeldarstellungen des Dachstuhles. Landesfinanzamt. Abb. 1314.

885. WERKSATZ DER BALKENLAGE UND SCHNITTE DES DACHES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 488×579 mm Bl., Maßstab 100 F.rh. = 154 mm, bezeichnet *am 3. März 1829*. Verzeichnis der Ausstellung *Preußische Baukunst in Westfalen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts*, welche die Preußische Staatshochbauverwaltung im Landesmuseum 17. IV.—1. V. 1933 veranstaltete, Nr. 2 (1). Landesfinanzamt.

886 A—F. BAUZEICHNUNG. Federzeichnung mit Wasserfarben, etwa 460×610 mm Bl., Maßstab 100 F. = 155 mm. Grundrisse des Kellergeschosses, ersten bis dritten Geschosses, Aufriß der Nordfront und Querschnitt, Dachbalkenlage und drei Querschnitte des Dachstuhls; alle bezeichnet *Revidirt und berichtigt im October 1853*. Schmidt, Ingenieur Hauptmann und Garnison-Baudirektor. Verzeichnis der Ausstellung Nr. 2 (2—7). Landesfinanzamt.

ERLÄUTERUNG. Über die Kaserne bietet die von Wilhelm v. Blume verfaßte Geschichte des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13, Berlin 1902, S. 58, zuverlässige Angaben. Das 1813 gegründete Regiment wurde 1816 nach Westfalen verlegt. Sein erstes Bataillon traf Ende VI. 1817 in Münster ein, das zweite folgte Herbst 1820. Von den acht Kompagnien waren zwei in dem ehemaligen Minoriten-Kloster einkaserniert, die übrigen sechs in Bürgerquartieren untergebracht, was zu manchen Unzuträglichkeiten führte¹. Nach v. Blume *genehmigte der König 1. III. 1827 die Annahme des Anerbietens der Stadt Münster, die zum Bau einer Kaserne für sechs Kompagnien auf dem Platze des bisherigen Ägidien-Klosters erforderlichen Geldmittel unverzinslich unter der Bedingung darzuleihen, daß der Staat sie in zwölf gleichen Jahresraten zurückerstatte*.

Der erste 18. II. 1818 datierte Plan (Nr. 879), auf dem die Kaserne als ein geschlossenes Viereck von der doppelten Größe der heutigen geplant ist, sah noch die Unterbringung der gesamten drei Bataillone des Regimentes in dem Neubau vor. Der Grundriß zeigt, daß schon damals der Ingenieur-Hauptmann v. Bütow mit dem Entwürfe beauftragt war. In der Rangliste von 1828 S. 164 ist er aufgeführt unter der dritten Ingenieur-Inspektion als zur Dienstleistung zu der Garnison-Baudirektion bei dem VII. Armeekorps nach Münster abkommandiert. Weiteres über diesen tüchtigen Baumeister, den letzten in der Reihe der dem Offizierstande angehörenden Architekten des 17. bis 19. Jahrhunderts in Münster, ist mir nicht bekannt. v. Blume erwähnt seinen Namen nicht. Er berichtet, daß 24. IV. 1828 der Grundstein gelegt und Oktober 1831 die Kaserne von sechs Kompagnien bezogen worden sei. *Auf Anordnung des Kriegsministeriums sei die Kaserne ursprünglich mit Luftheizung versehen gewesen, die sich aber so schlecht bewährte, daß sie alsbald durch eiserne Stubenöfen ersetzt werden mußte*.

Eine solche Anlage zeigen auch die Baupläne des Landesfinanzamtes. Von einer älteren Reihe, die auf den einzelnen Blättern außer dem Namen des Baumeisters nur das unvollständige Datum 12. März (1828) zeigt, haben sich nur die Grundrisse des Keller- und Erdgeschosses mit einem Aufriß der Nordfront (Abb. 1313) erhalten. Von einer zweiten Folge mit dem Namen und der Zeitangabe Juli 1828 sind noch fünf Zeichnungen vorhanden; wenigstens eine fehlt. Die Abweichungen dieser Entwürfe von der Ausführung sind gering. Das Giebeldreieck ist heute bedeutend höher als in den Zeichnungen. In dem Dreiecksfelde ist (wenigstens in der Ostfront, von der kein Entwurf erhalten ist) ein halbkreisförmiges Fenster eingefügt. In dem Architrav unter der Traufe sind schlitzartige Bodenfenster, die mit jenen der unteren Geschosse fluchten, eingeschnitten.

¹ Der Oberbürgermeister Hüffer, Erlebtes, Münster 1854, S. 72, betont, daß der Staat sich zwar zum Ausbau von Kasernen verpflichtet, diesen aber von dem Vorhandensein der nötigen Mittel abhängig gemacht hatte.

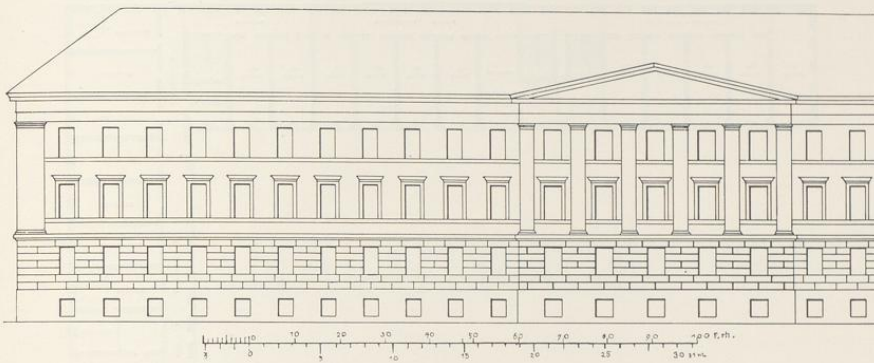


Abb. 1313. Teilaufriß der Nordfront der Ägidiikaserne
Bauzeichnung Nr. 884 (Pause)

Die Kaserne ist ein gewaltiger, viergeschossiger, verputzter Backsteinbau von zwei im rechten Winkel aneinanderstoßenden Flügeln mit durchlaufendem Walmdach. Der nördliche, zur Johannisstraße gewendete, bildet eine gerade Linie von 88,58 m mit einem Mittelrisalit von 19,22 m Breite. Der Ostflügel ist nach außen leicht geknickt. Sein die Mitte einnehmender Risalit mit der Durchfahrt in den Kasernenhof hat die gleiche Breite wie jener des Nordflügels; beide Seitenteile messen je 45,90 m. Das Südende dieses Flügels hat noch einen kurzen, zum Innern des Hofes gewendeten Anbau von 15,77 m Breite und 10,35 m Länge. Die Tiefe beider Flügel beträgt 14,33 m, jene des Ostrisalits 15,6 m. Die Höhe der Geschosse im Lichten betragen 9, 10 und 12 Fuß (2,82, 3,14, 3,67 m). Die Höhe bis zur Dachtraufe ist 50 Fuß (15,69 m), bis zum Dachfirst 20,19 m. Das Haupttreppenhaus liegt zu Seiten der Durchfahrt. Die Mannschaftsstuben, 9,73×4,39 m für je 10 Mann, liegen im Ostflügel zur Ägidiistraße, im Nordflügel zum Kasernenhofe hin. Dabei sind die Räume der verschiedenen Kompagnien in den drei Geschossen übereinander angeordnet. Die für je zwei Kompagnien bestimmten Speisesäle liegen im Kellergeschoß, dazwischen die Vorratsräume, Heizkeller und Zimmer für den Wärter und die Wäscherin jeder Kompagnie. Die Kellerräume bilden nach außen ein schlichtes Sockelgeschoß, die Wände des Erdgeschosses sind gequadrat und werden von einem kräftigen Kaffgesims abgeschlossen. Darüber erheben sich an den Enden der Flügel je ein und in jedem Risalit je 16 Kolossal-Pilaster, die alle oben in allen Fronten durch einen zweiteiligen Architrav verbunden sind. Auch die Fensterbrüstungen beider Geschosse laufen, nur von den Pilastern unterbrochen, durch. Die Fenster des ersten Obergeschosses haben reichere Gewände und krönende Gesimse. Jeder Seitenteil der Nordfront hat 11, jener der Ostfront nicht weniger als 17 Fensterachsen. Die fünfsachsigen Risalite sind durch einen niedrigen, schlichten Dreieckgiebel abgeschlossen.

